

Liebe Leserinnen, liebe Leser!

Mit dem vorliegenden Magazin wollen wir das „Flüchtlingsprojekt Ute Bock“ vorstellen. Unser Verein betreibt ein Wohnprojekt für AsylwerberInnen und bietet Beratung sowie kostenlose Deutsch- und EDV-Kurse an. Dazu kommen neue Projekte wie die Familienbetreuung oder das Informationsportal.

Wichtig ist uns, nicht nur kurzfristig zu helfen. Unser Bestreben ist es, Flüchtlingen nachhaltige Perspektiven zu eröffnen. Wobei wir freilich immer wieder mit immer schwieriger werdenden Rahmenbedingungen konfrontiert sind: restriktive Asyl- und Fremden-gesetze, Kürzungen bei Förderungen,...

Aus diesem Grund ist der Einsatz für die Rechte von AsylwerberInnen und Flüchtlingen ein zentraler Bestandteil unserer Öffentlichkeitsarbeit.

Diese breite Palette an Arbeitsbereichen und Serviceleistungen für Flüchtlinge wird freilich nur durch das Engagement einer stetig wachsenden Anzahl von zumeist ehrenamtlichen MitarbeiterInnen möglich, bei denen ich mich an dieser Stelle ausdrücklich bedanken möchte. Was ich vor Jahren als Privatperson begonnen habe, ist mittlerweile zu einem Projekt geworden, das von einem ganzen Netzwerk getragen wird.

Eine wesentliche Verbesserung unseres Betreuungsangebots stellt unser neues Lokal mit Beratungsstelle dar, das wir dank der großzügigen Unterstützung zahlreicher SponsoringpartnerInnen Anfang 2006 beziehen konnten.

Die Situation vieler Flüchtlinge in Österreich muss freilich nach wie vor als prekär bezeichnet werden. So wird die Schubhaft mehr und mehr zu einem Instrument behördlicher Zermürbungstaktik. Im Bereich der Versorgung brachte die Einführung der „Grundversorgung“ zwar einen gewissen Fortschritt. Da sich Bundesländer und Innenministerium bislang nicht auf einheitliche Standards zur Versorgung aller Asylsuchenden einigen konnten, sind aber immer noch zahlreiche Menschen ohne Unterkunft, ohne Krankenversicherung und ohne jegliche Form finanzieller Unterstützung. Mit den Folgen sehen wir uns täglich in Form von dramatischen Einzelschicksalen konfrontiert.

Umso wichtiger ist die Unterstützung, die unsere Arbeit erst ermöglicht, sei es durch finanzielle Beiträge, Sachspenden, Sponsoring oder durch ehrenamtliche Mitarbeit. Nicht zuletzt macht uns diese Unterstützung Mut, unsere Arbeit fortzusetzen – auch dafür möchte ich mich herzlich bedanken!

Ute Bock

Impressum und Offenlegung gem. § 25 Medienges:

Medieninhaber/Herausgeber und für den Inhalt verantwortlich:
Ute Bock Verein – Wohn- und Integrationsprojekt, ZVR-Zl. 063680493
Große Sperlgasse 4, 1020 Wien
www.fraubock.at, info@fraubock.at
Blattlinie: Information über die Arbeit des Flüchtlingsprojekts Ute Bock und zum Thema Asyl. Wien 2006

„Einen Funken Hoffnung geben“

Ute Bock im Interview

Ute Bock

Verein Ute Bock

Endlich – Unser eigenes Büro und Beratungslokal

Wie Flüchtlinge in Österreich leben

Wohnprojekt

Beratung

Post- und Meldeservice

(Sprach)Barrieren abbauen

Dolmetsch-Pool

Informationsportal für AsylwerberInnen
und anerkannte Flüchtlinge

Bildungsprojekt

„Die Nachfrage ist sehr groß.“

Interview mit Kurskordinatorin Martina Olinowetz

Öffentlichkeitsarbeit

Flucht und Trauma

„Das Unaussprechliche benennen ...“

Interview mit Cecilia Heiss

Betreuungsprojekt für Familien

Psychologische Betreuung von Flüchtlingskindern

Bock auf Benefiz

Finanzierung

Damit Flüchtlinge eine Chance haben.

Spenden Sie bitte!

Zeit und Wissen spenden

„Einen Funken Hoffnung geben“

Ute Bock im Interview mit Nina Horaczek.



Melanie Cammann



Kramar



Kramar



Kramar

Die Flüchtlingsbetreuerin Ute Bock könnte schon seit vier Jahren den Ruhestand genießen. Nun erzählt sie, wieso sie einfach nicht aufhören kann, AsylwerberInnen zu helfen, obwohl das immer schwieriger wird und weshalb man sie auch in Zukunft nicht beim Tauben füttern im Park treffen wird.

Nach Ihrer Pensionierung als Erzieherin wollten Sie nur noch rasch Ihre karitative Tätigkeit für AsylwerberInnen zu Ende bringen und dann den Ruhestand genießen. Das war vor vier Jahren. Wieso sitzen Sie noch immer sieben Tage pro Woche in Ihrem Büro?

Weil ich nicht aufstehen kann und sagen, jetzt habts mich gerne. Ich hatte junge Asylwerber aus Afrika in dem Gesellenheim, in dem ich vierzig Jahre gearbeitet habe und wusste, dass sich um die niemand kümmert wenn ich in Pension gehe. Deshalb habe ich für diese Jungen damals eine Wohnung organisiert und dann sind es eben immer mehr geworden. Als ich 2002 in Pension gegangen bin und den Verein „Ute Bock“ gründete, dachte ich, ein bisschen musst halt noch durchhalten bis die Politik begreift, dass da etwas falsch läuft und sich denkt, um diese Leute muss man sich kümmern und dafür braucht es nicht so eine Alte, Depperte wie die Bock. Ich habe mir gedacht das dauert höchstens ein oder zwei Jahre. Aber jetzt warte ich schon seit vier Jahren und die Situation wird nicht besser, sondern schlechter. Wenn ich heute mit Politikern darüber rede, etwa über das neue Fremdengesetz, das die Lage bedeutend verschlimmert hat, sind alle zwar sehr nett und freundlich, aber leise abwehrend.

Wie viele Menschen betreut Ihr Verein?

Ungefähr 250 Leute leben in den von uns gemieteten Wohnungen, zirka 800 weitere sind bei uns obdachlos gemeldet und in mein Büro kommen überhaupt alle, die etwas wollen.

Wer kommt zu Ihnen?

Es sind vor allem AsylwerberInnen, viele sind aus Somalia, Nigeria, Tschetschenien oder den baltischen Staaten. Es kommen auch sehr viele Roma vom Balkan und manchmal eben Leute, die nicht von einem Regime verfolgt werden, sondern einfach arm sind und gar nichts haben. Wir sind halt die letzte Adresse für alle, die in Wien landen und nicht weiter wissen.

Und was wollen die Leute?

Geld. Es kommen sehr viele, die keinen Cent haben. Sie besitzen nur das, was sie am Körper tragen. Und diese Leute kriegen im Asylverfahren auch keine staatliche Unterstützung, weil sie entweder nicht dort sind, wo sie Bundesbetreuung kriegen würden, meist in irgendeinem abgelegenen Dorf wo sich Fuchs und Hase Gute Nacht sagen und die jungen Leute den ganzen Tag einfach nichts tun können. Oder sie haben sich „böse“ verhalten und wurden hinausgeschmissen.

Was muss man tun, um aus der Bundesbetreuung raus zu fliegen?

Aufsässig sein in irgendeiner Unterbringung. Oder der Unterkunftgeber meint, die Person ist missliebig. Die Unterkunftgeber, die Pensionswirte können ja in die Unterlagen rein schreiben was sie wollen, das wird nicht überprüft.

Und was können Sie für diese Leute machen?

Viel zu wenig. Das ist ja das Schlimme. Bei Familien mit vielen Kindern gelingt es mir manchmal, ihnen einen Zugang zum Jugendamt zu verschaffen. Aber es gibt leider auch Jugendämter, die sich für diese Kinder nicht interessieren. Aber am schwierigsten ist es, alleinstehende Männer in einer Betreuungseinrichtung unterzubringen, die nimmt niemand. Aber auch wenn die Situation ausweglos ist, versuche ich den Leuten nicht völlig die Hoffnung zu nehmen. Meine größte Angst ist immer, dass einmal einer hier aus der Tür geht und sich am nächsten Laternenmast aufhängt. Ohne ein bisschen Hoffnung kann kein Mensch überleben und deswegen versuche ich, auch wenn die Situation ganz schlimm ist, jedem, der zu mir kommt, zumindest einen Funken Hoffnung mitzugeben.

„Die Unsicherheit über meine Zukunft ist zermürbend. Mein Asylverfahren dauert nun schon sieben Jahre. Ich würde gern eine Ausbildung machen und meinen Lebensunterhalt verdienen, muss aber den Ausgang des Asylverfahrens abwarten. Ich möchte nichts beginnen, was ich dann nicht zu Ende bringen kann. Trotz der Gefahr jederzeit abgeschoben werden zu können, bin ich zuversichtlich. Natürlich hoffe ich, dass mein Asylantrag anerkannt wird.“ Victor O., 34 Jahre

Wie oft sehen Sie die Leute, die von Ihrem Verein betreut werden?

Alle, die von uns betreut werden, müssen zumindest ein Mal pro Woche im Büro vorbei kommen und ihre Post abholen. Wenn es irgendwelche Probleme gibt oder sie sich nicht auskennen, dann kommen sie halt öfter:

Als Sie vor vier Jahren diese Arbeit begonnen haben, kannten Sie jeden Namen, jedes Gesicht und jedes Schicksal. Haben Sie heute noch den Überblick?

Inzwischen bin ich schon gealtert, jetzt mit 64 Jahren darf ich auch schon etwas vergessen. Es gibt aber Leute, die ich schon ewig lange betreue, da weiß ich natürlich die ganze Geschichte. Aber zu uns kommen jede Woche mehr Menschen und da kann ich nicht jede Biographie auswendig kennen. Markante Geschichten, wo man schnell etwas machen muss, merke ich mir schon, aber da fehlt mir dann oft der Name zur Geschichte.

Sie waren Jahrzehnte lang Erzieherin im Gesellenheim Zohmannngasse. Wollten Sie immer schon das werden, was man heute SozialarbeiterIn nennt?

Überhaupt nicht. Ich wollte nicht einmal Erzieherin werden, aber mein Vater meinte, ich soll zum Bund oder zur Gemeinde gehen, weil das ein sicherer Job ist. Bei der Gemeinde haben sie Maturanten aber nur in der Erzieherei aufgenommen, und da habe ich mir gedacht, gehe ich halt zwei Jahre erziehen und dann lass ich mich in die Verwaltung versetzen. Doch dann hat es mir so gut gefallen, dass ich nicht mehr weg wollte.

War Erzieherin damals ein schönerer Job als heute?

Gar nicht. Sie können sich gar nicht vorstellen, wie furchtbar ein Erziehungsheim vor vierzig Jahren war. Das war einfach nur schlimm. Dort sind die Kinder von den Armen gelandet, die aus Trinkerfamilien, die aus kriminellm Milieu. Und wie heute wurden diese Kinder dann in die Sonderschule gesteckt, aber nicht weil sie lauter Deppen waren, sondern die waren einfach lernverwahrlst, um die hat sich zu Hause niemand gekümmert.

Gab es dort auch Erfolge?

Ich hab halt geschaut, dass sie etwas lernen und manche haben sich schon ein eigenes Leben aufbauen können. Die haben einen Beruf gelernt und eine Familie gegründet. Wenn ich einen meiner früheren Schützlinge heute treffe und sehe, dass er sich ein schönes Leben aufgebaut hat, freue ich mich schon. Manche von denen gehen jetzt gerade in Pension.

Und hier? Gibt es in der Betreuung von AsylwerberInnen auch Erfolgserlebnisse?

Manchmal gelingt uns hier auch was. Etwa jemanden eine Unterkunft zu besorgen, oder es kommt einer mit seinem Bescheid, dass er Asyl bekommen hat. Das ist vor allem bei den Tschetschenen sehr häufig. Wenn sie nicht in die Heimat abgeschoben und dort erschossen werden, kriegen sie bei uns Asyl.

Wollen Sie die nächsten zwanzig Jahre weiter AsylwerberInnen betreuen oder gehen Sie doch noch in Pension?

Der da oben wird mich nicht 20 Jahre so weiter arbeiten lassen. Ich habe mir halt vor vier Jahren gedacht, ich renne nicht davon, sondern werde diese Arbeit ordentlich abschließen – aber es geht einfach nicht! Es wird einfach immer ärger. Ein großes Problem ist aber, dass der Anlauf auf unsere Beratungsstelle immer größer wird, die Spenden aber gleichzeitig abnehmen und wir wissen oft nicht, wie wir die Wohnungen bezahlen sollen. Aber ganz ehrlich: So richtig aufhören mag ich auch nicht. Ich wollte ja nicht einmal in Pension gehen. Dass ich mal im Park sitz und Pullover strick oder Tauben füttere, das wär ja furchtbar!

Wenn Sie heute noch einmal vor der Situation wie vor vier Jahren stünden und sich entscheiden könnten, ob Sie sich um junge Flüchtlinge kümmern, was würden Sie heute anders machen?

Nichts wahrscheinlich. Noch einmal so blöd sein. Ich hab halt einfach so einen Vogel.



„Die grundsätzliche Einstellung Migranten gegenüber müsste sich ändern. Es hat sich ja keiner ausgesucht, wo er geboren wird. Es ist ein Zufall, dass wir hier sind und die anderen dort.“

Ute Bock

An Ute Bock verliehene Auszeichnungen:

- UNHCR-Flüchtlingspreis (2000)
- SOS Mitmensch Ute Bock-Preis für Zivilcourage (2000)
- Dr. Karl Renner-Preis der Gemeinde Wien (2002)
- Bruno Kreisky-Preis für Menschenrechte (2002)
- Spin the Globe-Award (2004)
- Preis des Österreichischen Roten Kreuzes (2004)
- Greinecker-Senioren-Preis des ORF (2004)
- Interkultur-Preis des Landes Oberösterreich (2004)
- Nominierung zur Österreicherin des Jahres, Kategorie Soziales (2004)
- 1000 Peacewomen (2005)

Ute Bock wurde 1942 in Linz geboren. Nach der Matura arbeitete sie ein Jahr in der Privatwirtschaft, bevor sie sich entschloss, Erzieherin zu werden. 1969 kam sie als Angestellte der Gemeinde Wien ins Gesellenheim Zohmannngasse im 10. Bezirk. 1976 wurde sie Leiterin der Zohmannngasse. Seit Anfang der Neunzigerjahre schickte das Jugendamt ausländische Jugendliche zu Ute Bock. Waren es zunächst Kinder aus Gastarbeiterfamilien, so kamen später auch unbegleitete minderjährige Flüchtlinge aus Kriegsgebieten, die in Österreich um Asyl ansuchten, in die Zohmannngasse. Ute Bock war viele Jahre hindurch die letzte Adresse für Jugendliche, die niemand wollte. Wussten SozialarbeiterInnen oder FlüchtlingsbetreuerInnen nicht weiter, schickten sie die Jugendlichen „zur Bock“, weil in der Zohmannngasse kein Jugendlicher - egal woher er/sie stammte - abgewiesen wurde.

Im September 1999 wurden bei einer Razzia in ihrem Heim mehr als 30 afrikanische Jugendliche und junge Erwachsene wegen des Verdachts auf Drogenhandel festgenommen. Ute Bock wurde wegen Bandenbildung und Drogenhandels angezeigt und kurzfristig vom Dienst suspendiert. Die Anklage gegen Ute Bock wurde fallengelassen, die Suspendierung aufgehoben, aber die Gemeinde Wien verbot Ute Bock, afrikanische AsylwerberInnen weiterhin in ihrem Heim unterzubringen.

Weil Ute Bock es nicht übers Herz brachte, die jungen Menschen auf die Strasse zu setzen, organisierte sie private Wohngemeinschaften, die sie selbst finanzierte und in ihrer Freizeit betreute. Seit Ute Bock im August 2000 in Pension ging, kümmert sie sich rund um die Uhr um ihre Schützlinge.

Integration in Favoriten bedeutet:



Hermine Mospöckner
Bezirksvorsteherin von Favoriten
Keplerplatz 5, 1100 Wien

- *Regionalstelle der Magistratsabteilung 17 Integrations- und Diversitätsangelegenheiten in Wien 10, Keplerplatz 5*
- *Deutschkurse für alle Alters- und Bildungsstufen durch die Volkshochschule Favoriten, vor allem auch für nicht mehr schulpflichtige Jugendliche*
- *Integrationstreffen mit den hier ansässigen Vereinen*
- *Gesundheitsprojekte (Beratungstage in der Bezirksvorsteherung, Bewegungs- und Ernährungskurse im FEM-Süd, Frauengesundheitsprojekt „Nach Herzenslust“)*
- *Eigene Bademöglichkeit für Frauen und Mädchen im Amalienbad*
- *Projekt „Niederlassungsbegleitung“*
- *Projekt „Schaffung von Lehrstellen in Betrieben mit Migrationshintergrund“*

Meine Sprechstunden:
Dienstag 9 bis 11 Uhr
Donnerstag 15.30 bis 17.30 Uhr

Telefon: 60534/10110
Fax: 60534/9910120
E-Mail: post@b10.magwien.gv.at

Verein Ute Bock

Was als Privatinitiative begann, hat sich mittlerweile zu einer kleinen NGO mit zahlreichen – überwiegend ehrenamtlichen MitarbeiterInnen entwickelt. Unser Ziel ist ein möglichst umfassendes Betreuungsangebot für AsylwerberInnen und anerkannte Flüchtlinge.

Unsere KlientInnen befinden sich in einer prekären Lebenssituation, die besondere Betreuung erfordert.

Mittellos, durch Verfolgung, Krieg und Flucht traumatisiert und oft auch gesundheitlich beeinträchtigt, benötigen sie ein individuell abgestimmtes Betreuungsangebot, das neben Unterkunft und Verpflegung auch die Vermittlung medizinischer und psychologischer Hilfe umfasst.

Wichtig ist uns, gemeinsam mit den Betroffenen über die Sicherung der Grundbedürfnisse hinausgehende Lebensperspektiven zu erarbeiten. Einschränkend wirken dabei freilich die zunehmend restriktiveren Asyl- und Fremden Gesetze – oft wird die Hoffnung auf Leben in Sicherheit und Freiheit durch die Abschiebung beendet.

Selbstverständnis und Grundsätze

- Konfessionell und parteipolitisch unabhängig
- Rechte und Kompetenzen von Flüchtlingen stärken (Empowerment)
- Bekämpfung aller Formen von Rassismus und Diskriminierung
- Niederschwellig

Zielgruppe

- AsylwerberInnen, subsidiär Schutzberechtigte und anerkannte Flüchtlinge



Kramar

- | | |
|--|------|
| • Ute Bock, Leiterin des Heims Zohmanngasse, mietet private Wohnungen für obdachlose Flüchtlinge an. | 1999 |
| • Ute Bock geht in Pension | 2000 |
| • Vereinsgründung | 2002 |
| • Spendenkampagne „Bock auf Bier“ | 2003 |
| • Das Projekt wächst und Ute Bock wird von einem Team organisatorisch unterstützt | 2004 |
| • Einrichtung der vom FSW geförderten Beratungsstelle | 2005 |
| Der Verein bekommt erstmals ein eigenes Lokal | |
| • Eröffnung der Beratungsstelle am neuen Standort in der Großen Spertlgasse | 2006 |



Kramar

„In Nigeria gibt es viel Gewalt. Übergriffe des Militärs, Kämpfe rivalisierender politischer und religiöser Gruppen, dazu Konflikte ums Erdöl, an denen auch europäische Firmen beteiligt sind. Das sind Zustände wie in einem Bürgerkrieg. Ich wollte dem entkommen und ein normales Leben führen.“ Emeka E., 28 Jahre

Endlich – Unser eigenes Büro- und Beratungslokal!



Caroline Haider, Georg Petermichl



Caroline Haider, Georg Petermichl

Zu Jahresanfang 2006 war es soweit: Frau Bock und ihre MitarbeiterInnen konnten in der Großen Sperlgasse 4, im zweiten Bezirk, neue Räumlichkeiten beziehen, die ausreichend Platz für die zahlreichen Aktivitäten des Vereins bieten.

Im Servicezentrum Sperlgasse herrscht auf zwei Stockwerken lebhaftere Betriebsamkeit: Ute Bock empfängt Hilfesuchende in ihrer Sprechstunde, in der Beratungsstelle befassen sich SozialarbeiterInnen, PsychologInnen und JuristInnen mit den oft dramatischen Problemen von AsylwerberInnen und in einem täglich ausgebuchten Schulungsraum finden kostenlose Deutsch- und EDV-Kurse statt. Die Wartezone ist mit Surfstations zur kostenlosen Internetbenutzung ausgestattet und das Post- und Meldeservice verfügt über einen eigenen Bereich. Vom Büro aus werden weitere Projekte koordiniert, wie das mehrsprachige Informationsportal für Flüchtlinge, das Familienprojekt und Benefizveranstaltungen.

Unserem Grundsatz, Infrastrukturausgaben nicht durch Spenden, sondern über Sponsoring zu finanzieren, konnten wir auch bei der Gestaltung unseres Servicezentrums treu bleiben. Das Lokal wird uns von einer großzügigen Hausverwaltung kostenlos zur Verfügung gestellt, und mehr als 20 Firmen sorgten für die Ausstattung und das technische Equipment.

Die Beratungszone wurde im Rahmen eines eigenen Sponsoringprojekts von Bene Consulting eingerichtet. Nach einem Konzept der beiden KunststudentInnen Caroline Haider und Georg Petermichl und der Planung von Herbert Zitter gelang es Bene Consulting gemeinsam mit zahlreichen Firmenpartnern, die Raumgestaltung ganz auf die Bedürfnisse von BeraterInnen und KlientInnen auszurichten. Die Ausstattung der Büroräume übernahm die Waldviertler Firma GEA, die Ute Bock auch schon in der Vergangenheit mehrfach unterstützt hat.

An dieser Stelle ein herzliches Dankeschön an alle SponsoringpartnerInnen!



Kerthall

nextiraOne



Vogrin Datenprojektion

Hali Büromöbel

centrowave
DO IT WIRELESS

fresh water
NATUR TRINKFRISCH ERLEBEN!

Rittal Schaltschränke

Bosch Haushaltsgeräte

Gestetner
TOTAL DOCUMENT SOLUTIONS
NRG

„Da ich in keinem Flüchtlingsheim untergebracht bin, bekomme ich als Asylwerberin zur Deckung meiner Lebenskosten monatlich 180 Euro. Mein größter Wunsch ist es, hier in Österreich Kunst zu studieren. Im Moment ist es mir aber nicht möglich, von diesen 180 Euro auch noch die Studiengebühren und die für ein Kunststudium erforderlichen Materialien zu bezahlen. Da es AsylwerberInnen nicht erlaubt ist zu arbeiten, habe ich auch keine Möglichkeit, Geld dazu zu verdienen. Obwohl ich noch nicht weiß, woher ich das Geld nehmen kann, gebe ich alles dafür, mir meinen Wunsch zu erfüllen.“ Katayun B., 21 Jahre

Was Bauherrenberatung mit Flüchtlingen zu tun hat

Bene Consulting berät und begleitet Unternehmen bei der Entwicklung, Planung, Umsetzung und dem Betrieb von effizienten Büroimmobilien. Auf der Suche nach einer gelungenen optischen Umsetzung dieser Leistungen haben wir einen Fotowettbewerb „Picture BC!“ mit den beiden Fotografieklassen der Kunsthochschulen Wiens ausgeschrieben.

Caroline Heider und Georg Petermichl haben uns als Projekt eine Kooperation mit dem Flüchtlingsprojekt von Ute Bock vorgeschlagen. Es diffundieren dabei die jeweiligen Interessen ineinander und führen zu einer win-win-situation für alle Beteiligten.

Wir von Bene Consulting machten das, was wir am besten können: wir entwickelten gemeinsam mit den Entscheidungsträgern des Flüchtlingsprojektes eine auf die spezifischen Bedürfnisse des Vereines maßgeschneiderte und kostengünstige Neugestaltung der Beratungsräume. In diesem Fall konsequenterweise besonders kostengünstig, da wir und einige andere Unternehmen mit viel Freude unsere Leistungen kostenlos zur Verfügung stellten.

Durch die Arbeit der beiden KünstlerInnen wird die Entwicklung der Büros abgebildet. Die KünstlerInnen untersuchen mit „Diffusion 1-20“ – so der Name des Projektes – die Zusammenhänge zwischen sozialem Engagement, Marktentwicklung und künstlerischer Aus-



Fotos: Caroline Heider und Georg Petermichl

einandersetzung. Die Leistung der beiden besteht einerseits in der Initialisierung und andererseits in der künstlerischen „Dokumentation“ des Bauprojekts.

Und wir von Bene Consulting freuten uns, als wir im Juni 2006 das neugestaltete Büro und Beratungslokal des Flüchtlingsvereines Ute Bock präsentieren konnten.

Herbert Zitter

Beratung/Planung/Koordination

bene
Consulting

www.beneconsulting.com

Ein herzliches Danke an alle Beteiligten und Sponsoring-Partner:

Peter Posch (Baustellenkoordination/Firma Reparatur & Sanierung), Josef Pühringer, Kurt Holl, Karin Lang, Max Eisenberger, Horst Steinbacher, Herbert Schmitz, Agnes Parfy, Thomas Weimar, Ulrike Fleissner, Mario Cuturic, Thomas Urbanek, u.v.a.

comferto
HAWORTH GROUP

**AKUSTIK
BLASCH**
Akustik- und Schallschutzlösungen

interstuhl

HOLL
Kurt Holl
Friedrich Steinbacher & Sohn

**FRIEDRICH
STEINBACHER & SOHN**



Wilkhahn

Lang
WORLDWIDE MOVING

JP
Jannach & Picker

officeMEDIA

ZUMTOBEL STAFF

Peter Posch (Reparatur & Sanierung)

Marijo Cuturic (Elektro)

Malermeister Leber GmbH

Thomas Urbanek (Tischler/Bau)

Hecher Bau- und Zimmerei GmbH



Kramar

AsylwerberInnen befinden sich in einer äußerst schwierigen Lebenssituation: durch Verfolgung, Krieg und Flucht traumatisiert, oftmals gesundheitlich beeinträchtigt, ohne finanzielle Absicherung, mit Sprachbarrieren und Ablehnung konfrontiert, beweisen sie aber oft eine unglaubliche Lebensenergie und den festen Willen, einen Neuanfang zu wagen. Die Aufnahmebedingungen für Flüchtlinge in Österreich haben sich allerdings mit dem am 1. 1. 2006 in Kraft getretenen „Fremdenrechtspaket“ verschlechtert. Zu den Änderungen gehören z. B. Verschärfungen der Schubhaftbedingungen und Schikanen für bikulturelle Paare mit PartnerInnen aus Nicht-EU-Ländern. Damit fügt sich das Fremdenrechtspaket nahtlos in eine Reihe von Gesetzesnovellierungen, die in den letzten Jahren zu dramatischen Verschärfungen im Asyl- und Fremdenrecht geführt haben und Flüchtlingen signalisieren: Ihr seid in diesem Land unerwünscht. Besonders deutlich wird dies bei der Handhabung der Schubhaft. In Österreich – übrigens gegen die Gepflogenheiten in anderen EU-Ländern – ähnelt die Schubhaft mehr einer Strafhaft, obwohl das einzige „Vergehen“ von Flüchtlingen in der Schubhaft darin besteht, um Asyl angesucht zu haben. Die neuen Bestimmungen haben die Bedingungen in der Schubhaft noch erheblich verschlechtert: Asylsuchende können nunmehr bis zu 10 Monate in Haft genommen werden. Hier ist der Gesetzgeber gefordert, das bestehende Asylrecht wieder menschlicher zu gestalten und die eigentliche Intention der völkerrechtlichen Institution Asyl nicht zu vergessen: Menschen in Not zu schützen. Handlungsbedarf besteht auch bei den Lebensbedingungen während der oft langen Wartezeit des Asylverfahrens. Die so genannte Grundversorgung (siehe unten), die Österreich 2004 auf EU-Druck hin eingerichtet hat, bedeutete zwar eine wesentliche Verbesserung in der Versorgung von Flüchtlingen mit den notwendigsten Grundbedürfnissen. Der mangelhaften Umsetzung der Grundversorgung wegen müssen jedoch zahlreiche Asylsuchende ohne jegliche finanzielle Unterstützung auskommen. Viele Flüchtlinge in Österreich sind damit - trotz ihres gesetzlich zugesicherten Rechts auf Unterkunft und Verpflegung - weiterhin obdachlos.

Glossar

AsylwerberIn

Personen, die Antrag auf Asyl gestellt haben; sie erhalten bis zum (positiven oder negativen) Abschluß ihres Asylverfahrens eine vorläufige Aufenthaltsberechtigung. Die Kriterien, nach denen Asyl erteilt wird, orientieren sich an internationalen Abkommen wie der Genfer Konvention oder der EMRK.

Konventionsflüchtling (Anerkannter Flüchtling)

Nach positivem Abschluß des Asylverfahrens erhalten AsylwerberInnen den Status eines „Konventionsflüchtlings“, d.h. eines laut den Kriterien der Genfer Konvention anerkannten Flüchtlings. Konventionsflüchtlinge erhalten – im Gegensatz zu AsylwerberInnen – eine Arbeitsbewilligung.

Grundversorgung

Österreich muss einer EU-Bestimmung zufolge allen AsylwerberInnen die sogen. Grundversorgung garantieren. Die

Grundversorgung umfasst neben der Krankenversicherung:

- In organisierten Unterkünften („Flüchtlingsheimen“): Verpflegung oder Essensgeld und 40 Euro Taschengeld monatlich oder
- In Privatunterkünften (von den AsylwerberInnen selbst angemietet): Mietkostenersatz von max. 110 Euro für eine Einzelperson oder max. 220 Euro für eine Familie (unabhängig von der Anzahl der Familienmitglieder) und Verpflegungsgeld von 180 Euro für Erwachsene bzw. 80 Euro für Kinder.

Die Umsetzung der Grundversorgung obliegt den Bundesländern. Leider kommen nicht alle Bundesländer ihren Verpflichtungen nach. Die Folge: Hunderte von Flüchtlingen erhalten keine Unterkunft, keine finanzielle Unterstützung und sind auch nicht krankenversichert. Da Asylsuchende auch nicht arbeiten dürfen, sind sie ganz auf die Unterstützung von Hilfsorganisationen angewiesen.

Zahlen und Fakten

- Flüchtlinge weltweit (Ende 2005): 8.400.000
- Aufnahmeländer nach Anzahl der Flüchtlinge: 1. Pakistan, 2. Iran, 3. Deutschland, 4. Tansania
- Vor den Küsten Europas ertrunkene Flüchtlinge: Mittelmeer (2005): 1.000 Tote
Atlantik (Erstes Halbjahr 2006): 3.000 Tote
- Gestellte Asylanträge in Österreich (2005): 22.461
- Positiv erledigte Asylverfahren in Österreich (2005): 5.422
- Davon Verfahren nach dem AsylG 1997: 2.272
- Offene Asylverfahren: zwischen 30.000 und 50.000
- Verhängungen von Schubhaft (2005): 7.463
- Abschiebungen (2005): 4.277

„Ich war einer der ersten Schützlinge von Frau Bock. Sie hat mich damals in ihrem Heim im zehnten Bezirk aufgenommen und später konnte ich dann gemeinsam mit anderen Flüchtlingen in einer von ihr organisierten Wohnung leben. Ich wollte studieren, was nicht einfach war, aber sie hat mir auch das ermöglicht. In diesem Jahr werde ich meinen Abschluss an der Universität machen.“ Rayan T., 26 Jahre

Wohnprojekt

Unsere Wohnungen bieten derzeit rund 250 Menschen Unterkunft und Verpflegung. Die BewohnerInnen kommen aus Krisenregionen aller Welt: Tschetschenien, Nigeria, Afghanistan, Iran, Armenien, China, Sudan, Somalia, Eritrea, ... Ums Wohnprojekt kümmert sich Ute Bock persönlich. Von vorwiegend ehrenamtlichen MitarbeiterInnen unterstützt, betreut sie die rund 50 über ganz Wien verstreuten Wohnungen.

In der Wohnungsbetreuung setzen wir auf Partizipation statt Fremdbestimmung. Die BewohnerInnen sollen die Möglichkeit haben, ihre Lebensumstände aktiv mitzugestalten. Die AsylwerberInnen im Wohnprojekt helfen mit, ihre Wohnungen zu renovieren, richten sie mit Möbeln aus Sachspenden selbst ein und tragen Verantwortung für die Instandhaltung und Reinigung.

Da die so genannte Grundversorgung für Flüchtlinge in Österreich bislang nur unzureichend umgesetzt wurde (siehe Seite 8), gibt es nach wie vor viele AsylwerberInnen, die akut von Obdachlosigkeit bedroht sind oder bereits auf der Straße stehen. Für diese Menschen ist Frau Bock die wichtigste Anlaufstelle und zugleich die letzte Hoffnung. Daraus resultiert allerdings auch, daß viele der BewohnerInnen keine staatliche Unterstützung erhalten. Die Kosten für Unterkunft, Verpflegung und medizinische Versorgung muss der Verein mit Spendengeldern abdecken.

Ein großes Problem stellt die Beschaffung von günstigem Wohnraum dar: Um obdachlose AsylwerberInnen nicht abweisen zu müssen, greifen wir mitunter auf sogenannte

Präkariate als Notlösung zurück. Dabei handelt es sich um leerstehende Wohnungen, in denen eine Sanierung ansteht und die in der Zwischenzeit von Hausverwaltungen zu Verfügung gestellt werden. Solche Übergangsquartiere lassen freilich weder ein nachhaltiges Arbeiten noch eine längerfristige Planung zu und bedeuten für die BewohnerInnen ständige Unsicherheit.

Für die Zukunft sind wir daher um das Schaffen von Bedingungen bemüht, die auch im Rahmen des Wohnprojekts eine nachhaltigere Perspektive ermöglichen. Mittelfristiges Ziel ist ein eigenes „Ute Bock Zentrum für Flüchtlinge“, das Platz für Beratung, Schulungsräume und die zahlreichen anderen Projekte des Vereins bietet. An dieser Stelle möchten wir uns bei der „Wiener Tafel“ (www.wienertafel.at) bedanken. Die „Tafel“ sammelt überschüssige Lagerware und liefert sie an karitative Einrichtungen aus. Auch unser Wohnprojekt wird auf diese Weise mit „umverteilten“ Lebensmitteln versorgt.



Luca Faccio



Luca Faccio



Mag. pharm. F. Burits KG
DIANA-APOTHEKE
Pater Gratian Leser Straße 4
7540 Güssing

Tel.: 03322/42 231
E-mail: service@apothekeguessing.at
www.apothekeguessing.at

Diana Apotheke Güssing – Ihr Wohl liegt uns am Herzen!



Kramar



Kramar

Flucht bedeutet alles zu verlieren: das eigene Heim, die vertraute Umwelt und alle bisherigen Zukunftspläne.

Flüchtlinge müssen sich in einer fremden Umgebung neu orientieren. Unsere BeraterInnen unterstützen sie bei rechtlichen Fragen im Rahmen des Asylverfahrens, bieten psychologische Betreuung an und helfen bei der Lösung der verschiedensten Alltagsprobleme. Ziel der Beratung ist es, gemeinsam mit den Betroffenen unter Rückgriff auf die eigenen Kompetenzen Handlungsperspektiven zu erarbeiten und Eigenverantwortung zu stärken („Empowerment“). Bei AsylwerberInnen und Konventionsflüchtlinge handelt es sich um eine sehr heterogene Gruppe; die Menschen, die unsere Beratungsstelle aufsuchen, haben die unterschiedlichsten individuellen Problemen zu bewältigen und benötigen ein umfassendes Betreuungsangebot. Unserem Beratungsteam gehören daher SozialarbeiterInnen, SozialpädagogInnen, JuristInnen und PsychologInnen an. Wichtig ist uns auch die Sprachkompetenz: wir bieten muttersprachliche Beratung in den Sprachen der wichtigsten Herkunftsländer wie Russisch oder Chinesisch. Oft ist auch „interkulturelles Dolmetschen“ gefragt – rund die Hälfte unserer MitarbeiterInnen verfügt über einen migrantischen Hintergrund und kennt manche Probleme, mit denen „Neuankömmlinge“ in Österreich konfrontiert sind, aus eigener Erfahrung.

Eine Herausforderung stellt auch die Betreuung von Konventionsflüchtlingen unmittelbar nach der Anerkennung dar. Die BeraterInnen leisten den KlientInnen bei allen Behördenwegen Hilfestellung und unterstützen sie bei der Suche nach einer eigenen Wohnung und – anerkannte Flüchtlinge dürfen ja endlich arbeiten – bei der Jobsuche.

Dazu eine Bitte unserer Beratungsstelle: Wir suchen dringend Hausverwaltungen, die bereit sind, kostengünstige Wohnungen zur Verfügung zu stellen (Kontakt: info@fraubock.at).

Unsere Beratungsstelle wird gefördert von



Rechtsberatung

Verfolgte Menschen flüchten in der Hoffnung auf Schutz in Länder wie Österreich.

Damit sie diesen Schutz auch rechtlich geltend machen können, benötigen sie kostenlose juristische Beratung.

Wir suchen ehrenamtliche MitarbeiterInnen für unsere Rechtsberatung. Erforderlich ist ein Studium der Rechtswissenschaften oder eine vergleichbare Qualifikation. Bei Interesse wenden Sie sich bitte an info@fraubock.at

Post- und Meldeservice



Kramar

Zahlreiche AsylwerberInnen müssen ohne ständige Unterkunft und damit ohne Meldeadresse auskommen. Für die Fortführung des Asylverfahrens ist aber eine Zustelladresse äußerst wichtig, damit Bescheide fristgerecht zugestellt werden können. Daher betreiben wir ein Post- und Meldeservice für Asylsuchende, die über keinen ständigen Wohnsitz verfügen.

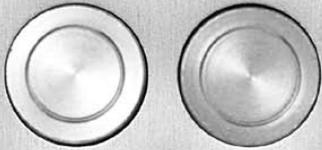
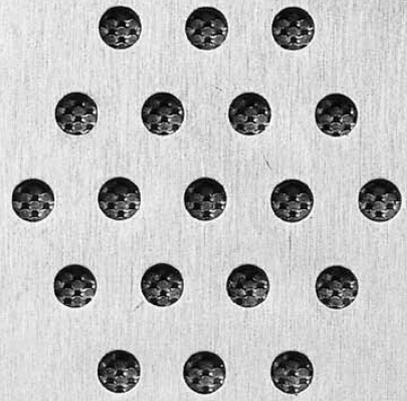
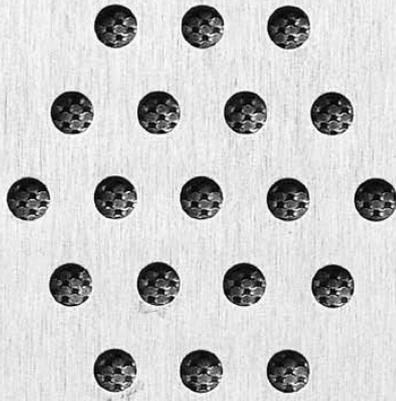
Der Meldeschein mit dem Vermerk „Obdachlos“ ermöglicht zwar die Postzustellung, berechtigt aber nicht zum Bezug der Grundversorgung. Bei den rund 800 gemeldeten Personen (Stand August 2006) handelt es sich auch fast ausschließlich um AsylwerberInnen, denen die Grundversorgung verweigert wurde und die somit obdachlos wurden.

Die ehrenamtlich tätigen MitarbeiterInnen in der Poststelle übersetzen bei Bedarf behördliche Schreiben für die EmpfängerInnen, erklären deren Inhalt und weisen sie auf Einspruchsfristen im Asylverfahren hin.

Fakten und Zahlen zum Post- und Meldeservice:

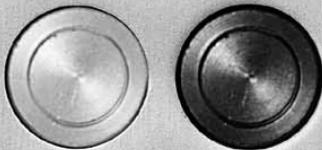
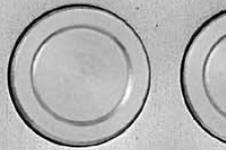
- Jährliche Arbeitsstunden: 3.000
(u.a. Postausgabe, Meldeadministration, Datenbankbetreuung)
- Sprachen/Dolmetschdienste: Englisch, Russisch, Chinesisch
- Poststücke wöchentlich: 500 - 700
- MitarbeiterInnen: 10 – 15

„Ich weiß zwar, dass ich hier in Österreich in Sicherheit bin, aber ich habe so vieles erlebt im Krieg in Tschetschenien. Die Angst will nicht mehr verschwinden.“ Iman G., 18 Jahre



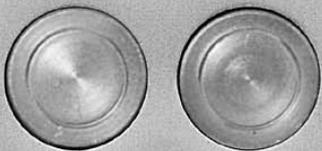
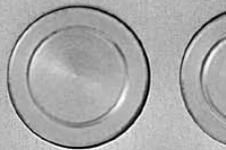
2b Chinua Achebe

15 Dustin Mumford



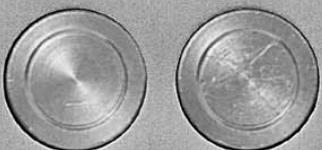
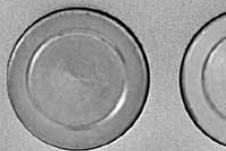
Wir haben 700 Mio.
Nachbarn weltweit.

17 Peter Stoder



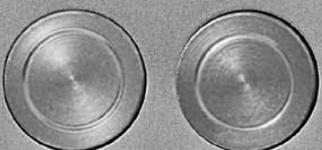
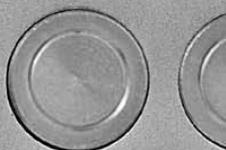
1a
6 Oddar Einar Dorum

19 Isam Salman



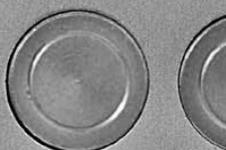
8 Николаи Лвов

21 Nelson Jinotebe



10 Thomas Dvorak

23 مارغريت داميليو



www.omv.com

Ganz gleich, wo wir uns auf der Welt bewegen: Wir wollen gute Nachbarn sein. Nachbarn, von denen die Menschen vor Ort profitieren. Und so agieren wir immer mit dem Bewusstsein unserer gesellschaftlichen Verantwortung. Denn nur wer eine gute Nachbarschaft pflegt, kann auch langfristig mehr bewegen.

Mehr bewegen. 
OMV

(Sprach)Barrieren abbauen

„Die Grenzen meiner Sprache bedeuten die Grenzen meiner Welt“ Wittgenstein



Peter Strager



Kramar

In der Beratung und Betreuung von Flüchtlingen spielt Kommunikation eine zentrale Rolle. Wir versuchen daher, Sprachbarrieren abzubauen. So sind wir um ein breites Informations- und Beratungsangebot in den Muttersprachen der wichtigsten Herkunftsländer bemüht. Damit soll es den KlientInnen ermöglicht werden, sich möglichst umfassend zu informieren - und das in einer Sprache, die sie auch verstehen.

Flüchtlinge sollen aber auch die Möglichkeit haben, sich möglichst rasch in ihrem Zufluchtsland einzuleben. Darin unterstützen wir sie mit kostenlosen Deutsch- und Alphabetisierungskursen.

Unsere Sprachkompetenz in der Beratung und Information:

- Muttersprachliche Beratung, unter anderem in Englisch, Chinesisch, Französisch, Russisch und Türkisch
- Dolmetsch-Pool mit mehr als 15 Sprachen
- Informationsmaterial in den wichtigsten Sprachen der Herkunftsländer
- Mehrsprachige Info-Website <http://info.fraubock.at>

Dolmetsch-Pool



Kramar



Kramar



Regine Kappeler

Verunsichert steht N. vor Frau Bocks Büro (im Dock in der Zollergasse). Sie spricht Tschetschenisch und Russisch. Zwar versteht sie bereits einzelne Wörter auf Deutsch, das amtliche Schreiben jedoch, das sie eben von der Post abgeholt hat, ist für sie völlig unverständlich. Beim Postservice und in den Sprechstunden von Ute Bock stehen regelmässig russischsprachige DolmetscherInnen zur Verfügung, um Menschen wie N. sprachlich zu unterstützen. Im Beratungsteam selbst wird neben Englisch auch Russisch, Chinesisch, Französisch, Spanisch, Türkisch und Polnisch gesprochen. Einmal pro Woche gibt es auch ein Postservice mit chinesischsprachiger Betreuung. Zusätzlich wurde eine eigene juristische Beratungsstelle mit sprachlicher Assistenz eingerichtet.

Um ein möglichst breites Spektrum an Sprachen abdecken zu können, hat der Verein ein Netzwerk von rund 50 ehrenamtlichen DolmetscherInnen aufgebaut, die insgesamt 15 Sprachen abdecken und durch eine Mailing-Liste bzw. eine Internetplattform bei Bedarf abgerufen werden können. Dieses Team besteht zum einen aus ausgebildeten DolmetscherInnen oder AbsolventInnen von Sprachstudien und zum anderen auch aus muttersprachlichen MitarbeiterInnen mit Migrationshintergrund.

Bei N.s Schreiben handelt es sich um eine Vorladung beim Sozialamt. Auf Wunsch wird auch hier eine Begleitung zur sprachlichen Unterstützung bereitgestellt. Bei Amtswegen ist die muttersprachliche Betreuung oder zumindest die Betreuung in einer vertrauten Sprache besonders wichtig. Alleine das Ausfüllen von Formularen stellt eine oft unüberwindbare Hürde für MigrantInnen dar. Die Anwesenheit einer zusätzlichen Person gibt den Betroffenen ein Gefühl der Sicherheit und hilft Missverständnisse aus dem Weg zu räumen.

Helga Kronsteiner
Ehrenamtliche (Russisch)Dolmetscherin

Sie sind an ehrenamtlicher Mitarbeit als DolmetscherIn oder ÜbersetzerIn interessiert?
Bitte kontaktieren Sie uns: info@fraubock.at

„Ich bin mit 17 geflüchtet, weil meine Familie in meiner Heimat politisch verfolgt wird. Seither war ich nur auf der Flucht, insgesamt in sieben verschiedenen Ländern und möchte endlich irgendwo bleiben dürfen. Hier in Österreich warte ich schon lange auf die Entscheidung in meinem Asylverfahren. Ich darf hier nicht arbeiten, kann aber auch nicht studieren oder eine richtige Ausbildung machen. Ich sitze nur da und warte. Mittlerweile bin ich 25, ich möchte es noch zu etwas bringen im Leben, aber ich verliere nur Zeit – und so geht das schon seit Jahren. Kannst du dir vorstellen, was es heißt, immer nur zu warten, nichts anderes zu tun als zu warten?“ Abdolah M., 25 Jahre

Informationsportal für AsylwerberInnen und anerkannte Flüchtlinge

Wie ist der Ablauf eines Asylverfahrens? Wohin kann ich gehen wenn ich krank, aber nicht krankenversichert bin? Wie bekomme ich Nahrung, Kleidung und Obdach für meine Familie – ich habe kein Geld dafür? Wo kann ich deutsch lernen? Worauf habe ich nach der Anerkennung als Flüchtling zu achten?

Diese, und sehr viele weitere wichtige Fragen beschäftigen AsylwerberInnen in Österreich. Wir wollen ihnen Wissen in die Hand geben – Wissen, das ihnen hilft auf die wichtigsten Fragen eine Antwort zu finden.

Wir haben deshalb eine Internetseite in den Sprachen deutsch, englisch, französisch, russisch und chinesisch eingerichtet. Betroffene können somit direkt über das Internet zugreifen, es können aber auch BeraterInnen, FreundInnen oder Bekannte ausgewählte Beiträge einfach in einer der vorhandenen Sprachen ausdrucken und danach weitergeben.

Besuchen Sie unsere neue Informationsseite unter <http://info.fraubock.at> und helfen Sie bitte aktiv bei der Vervollständigung, Aktualisierung und Übersetzung des Inhalts mit.

Wir hoffen, viele Menschen mit unserem zusätzlichen Informationsangebot zu unterstützen.

Andreas Widmoser:



Kramar

<http://info.fraubock.at>

Zielgruppe: AsylwerberInnen, anerkannte Flüchtlinge, FlüchtlingsberaterInnen

Sprachen: Chinesisch, Deutsch, Englisch, Französisch, Russisch

Webstart: September 2006 (laufend aktualisiert)

Konzept: Jürgen Stowasser, Andreas Widmoser

Redaktion: Andreas Widmoser

Herzlichen Dank an die zahlreichen MitarbeiterInnen und unseren Internetprovider emerion.



Vielfalt

ist der Schlüssel zur Zukunft – hier wird sie gelebt:

Sprachkurse: Deutschkurse | Sprachzertifikate | Kurse in rund 30 Sprachen

Betriebswirtschaft: Wirtschaftsprivatrecht | Steuer sparen in der Praxis | Buchhaltung

Medien-Lehrgänge: Radio Journalismus | Online-Journalismus | Fotografie

EDV-Lehrgänge: PC Standard | Linux LPI-Zertifikat | Webdesign

Kreativkurse: Handwerk | Holzbearbeitung | Kunsthandwerk

Projekt THARA: Hauptschulabschluss | Medienausbildung | podcasting/Radioproduktion für Roma und Sinti

Einen Überblick über unser vielfältiges Angebot finden Sie auf www.polycollege.at



Kramar

Besondere Aufmerksamkeit richten wir auf den Bereich Bildung. Der Verein organisiert kostenlose Deutsch- und Alphabetisierungskurse sowie EDV-Kurse für AsylwerberInnen. Zudem unterstützen wir studierende Asylsuchende.

Kurse

Mit unserem Kursangebot (Deutsch für AnfängerInnen/ Fortgeschrittene, Alphabetisierung, EDV) wollen wir die Integration unterstützen und auf den Einstieg in den Arbeitsmarkt vorbereiten. AsylwerberInnen sollen damit auch eine Möglichkeit geboten werden, die lange Wartezeit während des Asylverfahrens für Weiterbildung zu nutzen.

Das Erwerben von Sprachkompetenzen ist auch die Voraussetzung für Teilhabe an der Gesellschaft. Dies trifft besonders auf Alphabetisierungsmaßnahmen zu. Viele AsylwerberInnen in Österreich sind AnalphabetInnen oder in einer anderen Schrift alphabetisiert. In der Landessprache



Caroline Heider, Georg Petermichl

unzulänglich oder gar nicht lesen und schreiben zu können bedeutet für betroffene Menschen, dass sie im privaten und öffentlichen Leben immer wieder diskriminiert werden, denn der österreichische Alltag ist ohne Schriftsprache nicht vorstellbar. Daher verstehen wir unsere Kurse auch als Beitrag, Ausgrenzungsmechanismen entgegenzuwirken.

Computer-Sammelaktion

Für die TeilnehmerInnen unserer EDV-Kurse suchen wir gebrauchte PCs. Nähere Informationen finden Sie auf unserer Website oder auf Anfrage (info@fraubock.at).

Wissen schenken – die Spendenaktion „Bildungsscheck“

Mit unserer Spendenkampagne rufen wir dazu auf, Flüchtlinge beim Studium und in der Weiterbildung durch „Bildungsschecks“ finanziell zu unterstützen. So beläuft sich etwa die für die Zulassung zum Studium erforderliche „Ergänzungsprüfung Deutsch“ auf 370 EUR pro Semester; ein Betrag, der von AsylwerberInnen unmöglich aufgebracht werden kann. Zum Vergleich: in Heimen untergebrachte Asylsuchende steht in Bargeld lediglich ein „Taschengeld“ von 40 EUR monatlich zur Verfügung. Bei Übernahme einer Kursgebühr erhält der/die SpenderIn eine Zahlscheinkopie als Beleg. Selbstverständlich sind auch kleinere Spendenbeträge willkommen. Wir informieren Sie gerne info@fraubock.at.

„Die Nachfrage ist sehr groß ...“

Interview mit Kurskordinatorin Martina Olinowetz



Kramar

Welche Kurse werden angeboten?

Das Sprachniveau der TeilnehmerInnen ist sehr unterschiedlich, daher bieten wir derzeit zwei Leistungsstufen an. Angedacht sind Kurse für TeilnehmerInnen mit fortgeschrittenen Kenntnissen, zB StudentInnen. Bei den EDV-Kursen beschränken wir uns derzeit auf AnfängerInnenkurse, da unsere Ressourcen an ehrenamtlichen TrainerInnen leider sehr beschränkt sind.

Wie ist der Bedarf?

Die Nachfrage ist sehr groß. Täglich melden sich in unserer Beratungsstelle bis zu zehn AsylwerberInnen, die Deutsch lernen wollen.

Wie werden die Kurse finanziert?

Seit der Auflösung des Wiener Integrationsfonds vor zwei Jahren gibt es keine Förderungen für Deutschkurse für erwachsene AsylwerberInnen. Unser Budget erlaubt uns auch keine Bezahlung von TrainerInnen. Daher werden unsere Kurse von ehrenamtlichen LehrerInnen abgehalten, die aber alle über das DaF-Diplom („Deutsch als Fremdsprache“) oder eine gleichwertige Ausbildung verfügen. An dieser Stelle möchte ich mich auch bei allen TrainerInnen für ihren Einsatz bedanken.

Perspektiven und Wünsche für die Zukunft?

Eine Ausweitung des Kursangebots, um den großen Bedarf besser decken zu können. Dazu bräuchten wir aber noch mehr Unterstützung – durch Spenden oder ehrenamtlichen HelferInnen. Vor allem hoffen wir, dass Bund und Stadt ihre Politik überdenken und in diesem sehr wichtigen Bereich wieder Fördermittel zur Verfügung stellen.

Martina Olinowetz

Ethnologin, für den Bereich Bildung sowie die Benefizreihe „Bock auf Kultur“ zuständig.



Kramar

„Meine Frau ist im Krieg ums Leben gekommen. Seither bin ich mit meinen drei Kindern allein. Die zwei Kleinen sind 4 und 6 Jahre alt, meine Tochter ist 11. Bei uns in Tschetschenien würde in so einem Fall die Großfamilie helfend einspringen. Aber wir sind alle durch den Krieg voneinander getrennt worden. Ich fühle mich oft überfordert, weil ich nicht weiß, wie ich ohne meine Frau die Kinder erziehen soll.“ Kasum N., 43 Jahre



miteinander im neunten

Die Bezirksvertretung
Alsergrund unterstützt
auch weiterhin die
wichtige Arbeit von
Frau Ute Bock.

*Bezirksvorstehung des 9. Wiener Gemeindebezirkes
Währinger Straße 43, 1090 Wien*

*Telefon: 0043 1 40034 09111
Fax: 0043 1 400349909120
E-Mail: post@b09.magwien.gv.at*



Thomas Erlinger



Thomas Erlinger



Melanie Cimmann

Auch wenn wir uns vorrangig als Hilfsorganisation verstehen, die in Not geratene Menschen direkt unterstützt, begreifen wir auch den Einsatz für die Rechte von Flüchtlingen sowie das Engagement gegen Rassismus und Ausgrenzung als wesentlichen Teil unserer Arbeit. Ute Bock setzt sich immer wieder in Medienauftritten für das Recht auf Asyl sowie einen menschenwürdigen Umgang mit Flüchtlingen ein. Weitere wichtige Forderungen des Vereins Ute Bock sind das Einhalten fairer Verfahren, die Wahrung der Menschenrechte in der Schubhaft und das Einmahnen der Verantwortung des Staates für die Versorgung von AsylwerberInnen. Lobbyingarbeit soll allerdings keinesfalls Stellvertreterpolitik oder Bevormundung der Betroffenen bedeuten. Daher arbeiten wir ständig mit Vereinen und Einzelpersonen aus den jeweiligen „Communities“ zusammen. Networking ist uns überhaupt ein großes Anliegen. Wir befinden uns daher in kontinuierlichem Austausch mit anderen NGOs aus der Asyl- und Menschenrechtsarbeit.

So setzen wir uns ein:

- Kontinuierliche Pressearbeit und Pressekonferenzen
- Interventionen, um auf akute Missstände aufmerksam zu machen
- Kampagnen zur Situation von Asylsuchenden in Österreich
- Eigene Artikel in verschiedenen Medien, u. a. eine monatliche Kolumne im „Augustin“
- Kino- und TV-Spots (Regie Wolfgang Schober)
- Diskussionsveranstaltungen und Workshops
- Infostände bei öffentlichen Veranstaltungen
- Informationsmaterial
- Internet: Website www.fraubock.at, Informationsportal info.fraubock.at und monatlicher Newsletter

Sind Sie an ehrenamtlicher Mitarbeit interessiert? Kontakt: juergen.stowasser@fraubock.at

KULTUR FÜR ALLE!



Flucht und Trauma

Das Wort „Trauma“ kommt aus dem Griechischen und bedeutet Wunde, aber auch Verlust: Traumatisierte Menschen müssen mit der Erfahrung schwerer körperlicher oder seelischer Verletzungen leben. Sie müssen den gewaltsamen Tod von Familienangehörigen und FreundInnen, den sie nicht selten vor ihren Augen erlebt haben, verarbeiten. Solche Erlebnisse bedeuten auch immer einen tiefen Verlust von Sicherheit und dem Gefühl der Kontrolle über das eigene Leben.

Die Symptome der Traumatisierung können variieren: Gefühle von Ohnmacht und Hilflosigkeit, Depressionen, Konzentrationsstörungen, wiederkehrende quälende Erinnerungen, um nur einige mögliche Traumafolgen zu nennen. Sehr oft drückt sich das seelische Leiden auch in körperlichen Beschwerden aus. In jedem Fall ist das tägliche Leben stark beeinträchtigt.

Der scheinbar so ferne Krieg findet dann seine Fortsetzung Nacht für Nacht in den Träumen. Oder er spiegelt sich in

den Spielen und Zeichnungen von Flüchtlingskindern wider. Ein Weiterleben mit und trotz der leidvollen Erfahrungen ist schwierig. Die Betroffenen benötigen daher ein stabiles soziales Umfeld, psychologische Betreuung, respektvolle Behandlung und eine Umgebung, in der sie wieder Selbstwertgefühl und Vertrauen erlernen können.

Wer die Lebenssituation von AsylwerberInnen in Österreich kennt, weiss, dass ihnen hier oft das Gegenteil widerfährt. Besondere Betreuungsplätze mit einem adäquaten therapeutischen Angebot gibt es nicht, da sich die politisch Verantwortlichen nicht über die Finanzierung einigen konnten. Wir sind bemüht, traumatisierten Flüchtlingen mit psychologischer Beratung und der Vermittlung von Therapieplätzen zu helfen. Für den dringend notwendigen Ausbau dieser Betreuung sind wir aber auf Unterstützung angewiesen. Benötigt werden nicht nur Geldspenden, sondern auch TherapeutInnen, die bereit wären, den einen oder anderen mittellosen Flüchtling unentgeltlich zu behandeln.

„Das Unaussprechliche benennen ...“ – Die Arbeit mit traumatisierten Flüchtlingen.

Interview mit Cecilia Heiss

Was ist unter „Traumatisierung“ zu verstehen und wie äußert sie sich bei Flüchtlingen?

Ausgangspunkt für ein Trauma ist ein extrem stressreiches äußeres Ereignis, in dem ein Mensch mit einem Erfahrungskonfrontiert ist, das den tatsächlichen oder drohenden Tod bzw. eine Gefahr der körperlichen Unversehrtheit der eigenen Person oder anderer Personen beinhaltet. Nicht jedes schreckliche Erlebnis muss aber zu einem Trauma führen. Dazu wird das Ereignis von der betroffenen Person auf eine ganz bestimmte Weise wahrgenommen, die mit den Begriffen „Freeze and Fragment“ beschrieben wird. Während der Körper normalerweise auf eine bedrohliche Situation reflexartig mit einer „Fight or Flight“ Reaktion antwortet, also flüchtet oder sich verteidigt, können die Menschen in diesen traumatisierenden Situationen nicht entkommen und erleben sich hilflos in einer Art Lähmungsreaktion. Das Gehirn kann den äußerlichen Reiz nicht bekämpfen und reagiert mittels Endorphinen mit einer Art „Abspaltung“ des Ereignisses, wie ein geistiges Wegtreten, das dann auch die Wahrnehmung beeinträchtigt. So fällt es den Betroffenen im Nachhinein schwer, sich vollständig an dieses Ereignis zu erinnern.

Das Problem dabei ist, dass diese eigentlich normale Reaktion ohne Unterstützung bei der Aufarbeitung dieser Ereignisse zu anhaltenden Schwierigkeiten (Schlafstörungen, Alpträume, Angstzustände, hohe Sensibilität gegenüber Dingen, die Sie an das Trauma erinnern wie z.B. Uniformen oder Waffen) und zu chronifizierten psychischen Folgeerkrankungen (z.B. Depression, Alkoholmissbrauch) führen können.

Wie viele AsylwerberInnen sind davon betroffen?

Exil bedeutet für jeden Flüchtling psychischen Stress. Eine solche Entwurzelung beinhaltet massive Verluste und die Trennung von sozial Bekanntem, was oftmals Gefühle von Entfremdung, Einsamkeit und Leere bewirkt. Folterüberlebende haben – durch die Folgen der Traumatisierung – aber noch wesentlich größere Schwierigkeiten, mit den Belastungen des Exils umzugehen. Manche empfinden es sogar fast ähnlich belastend wie das Gefängnis oder die Folter selbst, da die Position als AsylbewerberInnen automatisch zu Gefühlen von Machtlosigkeit, Unsicherheit und Angst führt; Gefühle, die denen der traumatischen Erfahrung sehr ähnlich sind.

Einige AsylwerberInnen erleben auch ihre Flucht selbst als traumatisches Ereignis, so z.B. ein wochenlanges Verstecken als blinder Passagier im Lager- oder Maschinenraum eines Frachtschiffes oder LKWs. Sie verbringen diese Zeit zusammengekauert, mangelhaft ernährt und unter miserablen hygienischen Bedingungen. Mädchen und junge Frauen werden häufig sexuell missbraucht. Auf der Flucht werden dadurch sehr häufig den im Heimatland erlittenen Qualen noch weitere Wunden hinzugefügt.

Was kann psychologische Beratung und Betreuung bei Traumata leisten?

Idealerweise sollten schon in der Zeit vor der ersten Einvernahme mittels spezieller Kriseninterventionstechniken erste Stabilisierungsmöglichkeiten eröffnet werden. Mit Hilfe psychologischer Begutachtung können Folter-, Verfolgungs- oder

Hafterfahrungen sowie das Ausmaß der daraus resultierenden Traumatisierung festgestellt werden, was dann idealerweise am Bundesasylamt zu einer umsichtigeren Befragung oder, wenn notwendig, zu einem Aufschub der Einvernahme führen sollte.

In der Behandlung gilt es vorerst, ein Vertrauensverhältnis aufzubauen und Verständnis für die momentane Situation zu signalisieren, um durch kontinuierliche Gespräche wieder Stabilität zu schaffen. Während der Flucht und in der Zeit davor erhalten Flüchtlinge ja fast nur negative Botschaften aus ihrer Umwelt. Diese erste intensive therapeutische Begleitung erinnert dabei wieder an eigene Ressourcen und hilft bei der ersten Trauerarbeit.

AsylwerberInnen oder Flüchtlinge besitzen, auch wenn sie sich zur Zeit in einer äußerst schwierigen Lebenssituation befinden, eine Menge eigener Ressourcen und Kompetenzen, die sie im Laufe ihres Leben entwickelt haben und die sie für ihre Genesung anwenden können. Schon die Tatsache, dass sie den Mut und die Kraft hatten, sich und ihre Familien vor Verfolgung, Gewalt, und Krieg in Sicherheit zu bringen, beweist das Vorhandensein unglaublicher individueller Bewältigungsstrategien.

Erst als letzter Schritt in der Behandlung, wenn die betroffene Person ausreichend stabil ist, geht es um die Bearbeitung der schrecklichen Ereignisse selbst. Wobei es hier gilt, das unaussprechlich Schreckliche zu benennen, also einen Weg aus der Wortlosigkeit zu finden und das Erlebte in die eigene Lebensgeschichte zu integrieren.

Worin besteht ein dringender Bedarf bei der Betreuung von traumatisierten Flüchtlingen in Österreich?

Die wichtigsten Faktoren für eine „Heilung“ bzw. für ein Weiterleben nach einem Trauma sind die Anerkennung der Gewalt, Sicherheit, ein gutes soziales Netzwerk und die Möglichkeit zum Aufbau einer neuen Existenz. Leider sind diese Faktoren für AsylwerberInnen und Asylwerber kaum gegeben. Während des langwierigen Asylverfahrens leben sie in Österreich in einer ständigen Unsicherheit: unklarer Aufenthaltsstatus, Gefahr in Schubhaft genommen zu werden, kein Zugang zu Bildung und Freizeitaktivitäten, prekäre Wohnverhältnisse, keine Arbeitserlaubnis, etc.

Also muss, abgesehen von einem menschlicheren Asylverfahren, wo z.B. schon während des Zulassungsverfahrens eine Vorabklärung stattfinden sollte, an der sozialen Situation der AsylwerberInnen gearbeitet werden.

Ausserdem müssen die Möglichkeiten professioneller Betreuung verbessert werden. Es gibt zwar zur Begutachtung und Behandlung traumatisierter AsylwerberInnen sehr professionelle Stellen in Österreich. Aber der Bedarf ist weit größer und die Wartezeiten auf eine Begutachtung bzw. auf Therapieplätze sind enorm lang bzw. stehen AsylwerberInnen ohne Krankenversicherung nicht zu Verfügung. Auch adäquate Beschäftigungsprogramme für Erwachsene und Kinder sowie Unterstützung von Familien werden gebraucht.

Cecilia Heiss

Klinische Psychologin, 2003 - 2006 in unterschiedlichen Arbeitsbereichen (Postservice, Asylberatung, psychologische Beratung)

B o c k a u f n e u e B ü r o m ö b e l ?



enjoy-collection

Betreuungsprojekt für Familien

Viele der aus Kriegsgebieten geflüchteten Kinder kennen nur ein Spiel: aus allem, was sie finden Waffen zu basteln und Krieg zu spielen – weil sie aus einer Welt kommen, in der Krieg und Zerstörung zum Alltag gehören. Unser neuestes Projekt (Start Herbst 2006) widmet sich den Jüngsten unter den Flüchtlingen und ihren Familien. Die Kinder, überwiegend im Vorschul- bis Volksschulalter, stammen aus Konfliktgebieten wie Tschetschenien und haben bereits in jungen Jahren Krieg, Verfolgung und Flucht erfahren müssen. In einigen Fällen haben sie dabei einen Elternteil oder andere engste Verwandte verloren.

Das Familienprojekt beinhaltet folgende Betreuungsleistungen:

- Psychologische Beratung
- Wöchentlicher Spiel- und Ausflugstag
- Vermittlung von Therapieplätzen
- Ausbildungsunterstützungen
- Wohnplätze und Verpflegungsgeld für jene Familien, die keine Grundversorgung beziehen
- Deutsch- und EDV-Kurse für die Eltern
- Nachhilfe für Schulkinder

Sommercamp

Als „Vorläufer“ zum Familienprojekt fand 2005 erstmals ein Sommercamp für Flüchtlingsfamilien am Neufelder See im Burgenland statt. Dank der großzügigen Unterstützung der

Gemeinde Neufeld und lokaler Sponsoren konnten Familien aus Kriegsgebieten wie Tschetschenien und Afghanistan eine unbeschwertere Zeit verbringen. Die TeilnehmerInnen erwartete ein vielfältiges Programm: Deutschkurs, Radioworkshop, Fußball, Schwimmen und Ausflüge. Wir danken allen HelferInnen und SponsoringpartnerInnen!



Beate Sirowatz

Für eine möglichst umfassende Umsetzung dieses wichtigen Projekts benötigen wir Ihre Unterstützung:

- Spenden bitte unter dem Kennwort „Familienprojekt“ an Verein Ute Bock **Bawag, BLZ 14 000 Konto Nr. 01910 807249**
- Sie wollen uns als Sponsoringpartner unterstützen? Kontaktieren Sie uns bitte unter info@fraubock.at.



Wir bedanken uns bei der Investcredit-Bank und der Stiftung Kindertraum für die Unterstützung des Freizeitmittags!

Psychologische Betreuung von Flüchtlingskindern

Die Erfahrung organisierter Gewalt betrifft niemals nur das Individuum alleine. Das Leid der Überlebenden überträgt sich auf die gesamte Familie, einschließlich der zweiten Generation. Viele Kinder von Folterüberlebenden haben Schwierigkeiten und Probleme, die in direktem Zusammenhang mit den Erfahrungen der Eltern stehen, auch wenn sie erst nach dieser Zeit geboren wurden oder objektiv nichts davon miterlebt haben.

Innerhalb des uns umgebenden sozialen Netzwerks kommt der Familie eine zentrale Rolle zu. Als Quelle emotionaler Unterstützung hat sie großen Einfluss auf das psychische Wohlbefinden des Individuums und kann bei der Verarbeitung der traumatischen Erlebnisse sehr hilfreich sein. Allerdings muss die Interaktion innerhalb der Familie nicht immer unterstützenden Charakter haben. Sie kann im Gegenteil auch zu einer Verschlimmerung der psychischen Probleme des traumatisierten Familienmitgliedes beitragen, beispielsweise durch Verhaltensmuster und „ungeschriebene Gesetze“, die sich im Laufe der Zeit in jeder Familie herausbilden. Das Zusammenleben mit einem traumatisierten Familienmitglied birgt sicherlich ein großes Konfliktpotential.

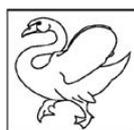
Viele der Reaktionen bzw. das Verhalten generell - beispielsweise übermäßiges „Klammern“, Gleichgültigkeit oder Aggressivität - mag für den Rest der Familie auch aufgrund von Unwissenheit über die Natur und Ursache der Symptome nicht nachvollziehbar sein, was eine angemessene Reaktion erschwert.

Viele Kinder werden von ihren Eltern zudem mit Rollen-erwartungen konfrontiert und müssen Aufgaben übernehmen, die ihrem Alter unangemessen sind. Sie werden zum „Außenminister der Familie“. Kinder verlieren dadurch die Illusion der idealisierten, „perfekten“ und allmächtigen Eltern, die sie nun als schwach, hilflos und selbst schutzbedürftig erleben. So kann es durchaus vorkommen, dass minderjährige Kinder versuchen, für ihre völlig verzweifelten Eltern die elterliche Schutzfunktion zu übernehmen.

Aus Untersuchungen geht hervor, dass Flüchtlingskinder überdurchschnittlich oft an Angst, Schlafstörungen, Depressionen, Aggressionen, sowie psychosomatischen und anderen Symptomen leidet. Viele Kinder weisen also ein ähnliches Beschwerdebild wie die Eltern auf.

Cecilia Heiss

GRAFIK · RÖDL



Layout · Bücher · Zeitschriften

2486 Pottendorf Pallschgasse 17 Tel.: 02623/73794 Fax: 73795
E-mail: roedl@bnet.co.at

EIN BIER FÜR UTE BOCK



EIN BIER FÜR UTE BOCK



„Bock auf Kultur“, „Bock auf Bier“ oder „Bock Má s“ - Benefizveranstaltungen leisten einen wertvollen finanziellen Beitrag zur Weiterführung unserer Arbeit.

Wir verstehen die zahlreichen Benefizevents aber auch als Mittel, die Öffentlichkeit für die schwierige Situation von Flüchtlingen zu sensibilisieren. So konnte auch das Medienecho der „Bock auf Bier“-Kampagne (2003), an der sich 70 Lokale beteiligten und vier Monate lang pro verkauften Bier 10 Cent für das Wohnprojekt von Ute Bock spendeten, zur Thematisierung der Obdachlosigkeit vieler AsylwerberInnen genutzt werden.

Seit 2003 findet die jährliche Veranstaltungsreihe „Bock auf Kultur“ statt, an der über 200 Bands, SolomusikerInnen, KabarettistInnen und AutorInnen Solidarität mit hilfsbedürftigen Flüchtlingen bewiesen haben. Neben Musik, Kleinkunst und Literaturlesungen wurden auch ungewöhnlichere Veranstaltungen geboten, etwa wenn Peter Iwaniewicz zur Lesung aus seiner „Tier der Woche“-Kolumne gebratene Insekten servierte, oder Josef Hickersberger (damals noch Rapid-Trainer), Hermes Phettberg und Armin Thurnher eine Tripleconference bestritten. Benefizevents zugunsten von Ute Bock wurden und werden erfreulicherweise auch von Privatpersonen und anderen NGOs veranstaltet (kunst20, SOS Mitmensch, Linkswende, Gesellschaft iranischer Frauen, um nur einige zu nennen).

Im oberösterreichischen Timelkam findet jährlich unter dem Titel „Bock Má s“ ein eigenes Festival statt. Die Einnahmen dieser vom Sozialforum Freiwerk organisierten Veranstaltung kommen ebenfalls dem Flüchtlingsprojekt Ute Bock zugute (www.bockmas.at).

Ein herzliches Danke allen KünstlerInnen, LokalbesitzerInnen und MitarbeiterInnen der unzähligen Benefizveranstaltungen! Sie beweisen auf praktische und sinnvolle Weise, dass Flüchtlinge hierzulande nicht nur mit Ablehnung konfrontiert sind sondern auch Solidarität und Unterstützung erfahren. www.bockaufkultur.at

KünstlerInnen 2003 - 2006

Alexander Shevchenko • Alalie Lit • Alfred Komarek • Aliens • Anajo • AnginaP • Antimaniax • Armin Thurnher • Avery Island • B. Stadler & Manssur • B.One • Balaton Combo • Ball of Fame • Barbara Horvath • Barbara Redl • Barbara Spitz • Bassrunner Soundtribe • Ben Martin • Bernd Fleischmann & Guests • Bertl Mütter • Bilderbuch • Bionic Kid • Blade • Bongoreggae • Brainwashed • Brambilla • Café Drechsler • Camelange • Candy Coloured Rain • Cay Taylan • Celia Mara • Chris Osaldo • Christian Fuchs • Christian Qualtinger • Christina N. • Christoph und Lollo • Club Socialismo Tropical • Core • Crazy Sonic • Daniel Glattauer • Daniel Nösig Quartett • Das Balaton Combo • David Lipp • Delaytanten • Delta Disco • der schwimmer • Detronic • Dialektika • DJ Akku Laden • DJ Amina • DJ Barspin • DJ Bette D. • DJ Charly Fluch • DJ Christian Schachinger • DJ DaddyD • DJ Electric Padawan • DJ Elk • DJ lanuaria • DJ James Swift • DJ JoeJoe • DJ Karl Fluch • DJ Katinka • DJ Kombinat Elektrolurch • DJ ManuBi • DJ Ravissa und Lighta • DJ Rizo Pak • DJ RuckZuck • DJ Se.vero • DJ Thorie • DJ Trishes • Djs Yusuf & Samad • DNK Movement • Dr.Woggle & The Radio • Drehli Robnik • Dschungelorchester • Dump • [dunkelbunt] • Duo Czipke & Jäger • Duo Sans • dZihan und Kamien • Electric Indigo • Emma McGlynn • Erdem Tunakan • EWHO • 4 experimentelle die nur 2 sind • FM Soundsystem • FM4 Allstar Band • Focus • Franz Hautzinger • Franzobel • Fred Scholl • Fritz Ostermayer • Fuckhead • Fuzzy Casino • Gasmac Gilmore • Gernot Ebenlechner • Ginga • Gojim • GranSKAgora • Grant Royal • Gregor Seeberg • Grissemann & Stermann • Grosse Freiheit Nr. 7 • G-Spot • Gü-Mix • Gunkl • Gustav • Hamid Sadr • Hans Joachim Roedelius • Happy light special • Hermes Phettberg • Hörspielcrew • Hosted By Commandyoursoul • Hotel Prestige • Houseverstand • Hubsi Kramer • Inina Gap & VJ Automat • intoxicated • Iriepathie • Irrwisch • Ishraga Mustafa Hamid • I-Wolf • Jah Rockers • Josef Hader • Josef Hickersberger • Jürgen Drimal • Kabud • Karl Ferdinand Kratzl • Karl Ritter • King Holo • Klaus Nüchtern • Kollegium Kalksburg • Kpunkt • K-Sektor • Kurt Palm • Lars Stigler • Lemoniberg & Freunde • Leo Lukas • Leon Askin • Lo Cut • Louie Austen • Manuva • Mario Lima • Martin Lubenov • Martin Puntigam • Martin Sievert • Maschek • Max 3001 • Michael Köhlmeier • Mika Abraxas • Mike Supancic • Miss T. & Friends • Mnozil Brass • Mono & Nikitaman • Mosa Sisic • Muddfuzz • Mundoloco • Muzikfranz • Nenad Vasilic • nuur kahraba-ij • One Bomb One Target • Onestepahead • Ong Ken Sen • Onkel Tuca • Operator Burstup • Otto Lechner • Palawatsch • Patricia Orlando • Patrik Pulsinger • Peekaboo • Permanent Vacation • Peter Henisch • Peter Iwaniewicz • Phal • Phoenix • Pi • Plexus Solaire • Pow Lee • Primus Sitter • Prince Zeka • Princess Him • Project East • Radio Insieme • Raggamaffia • Redlightsflash • Rewolfinger • Richie Klammer • Riddim Killaz • Roithauma Buschbaum Combo • Roland Neuwirth & Extremschrammeln • Royal Hype • Rückgrat • Russkaja • Sama Maani • Sauschneider • Schönheitsfehler • Schottenfeld • Severin Groebner • She-Male Trouble • Shy • Simon LeBon • Skamaican tunes Soundsystem • Slack Hippy • Spondaniel • Stermann & Grissemann • Stranded • Supermarket • Susi Stacker • Sven Gächter • Tex Rubinowitz • textstrom Poetry Slam • The Beautiful Kantine Band • The Beefcakesucks • The Hounded Prisoners • The Offbeat Generator • The Palomita Show • The Red River Two • Thomas Edlinger • TNT Jackson • total chaos • Total Chaos • Tres Monos • Trio Exklusiv • Trio Orfej • Tyler • Umberto Gollini • United Movement • Use To Abuse • Victor Gernot • Vladimir Vertlib • [war:um] • Waxolutionists • Wedekind • Werner Brix • Wiener Tschuschenkapelle • Wilfried • Willi Resetarits • Wolf Haas • You Know • Zion • Zionic Soundsystem • Zur Eisernen Zeit • und viele andere mehr.

„Die russischen Soldaten sind mitten in der Nacht in unser Dorf gekommen. Sie haben alle BewohnerInnen aus den Betten geholt und uns Männer zusammengetrieben. Dann haben sie einige von uns aus dem Dorf geführt und am Waldrand Gräber ausheben lassen. Sie haben mir die Pistole ins Genick gehalten und abgedrückt. Als ich nur ein Klicken hörte und noch lebte, begriff ich, dass keine Munition im Lauf war. Dann sagten sie, daß sie beim nächsten Mal Ernst machen würden.“ Alu M., 24 Jahre

Wenn ich tot bin, darfst du gar nicht trauern.
Meine Liebe wird mich überdauern.
Und in fremden Kleidern dir begegnen.
Und dich segnen.

Lebe, lache gut!
Mache deine Sache gut!

Joachim Ringelnatz

Joachim Ringelnatz hieß eigentlich Bötticher. Seine Geliebte nannte er „Muschelkalk“ und Gott hieß „Hesterberg“. In seinen traurigen Versen klingt oft der Witz und der Spaß durch. Zwischen den witzigen Versen weht oft der Hauch der Traurigkeit und der Melancholie. Anfang 1933 erhält er Auftrittsverbot. Seine Bücher werden als „undeutscher Schund“ beschlagnahmt. So verlor er mit einem Schlag seine Existenzgrundlage. Am 17. November 1934 stirbt er im Alter von 52 Jahren in Berlin.



Lebe, lache gut! Du machst deine Sache gut!

Liebe Frau Bock, wir wünschen Ihnen alles Gute und uns und der Stadt Wien und der Republik Österreich eine hohe Ansteckungskraft für das „Ute-Bock-Virus“. Da hilft kein Tamiflu. Aber manchmal hilft spenden ein wenig.

WWW.GEA.AT



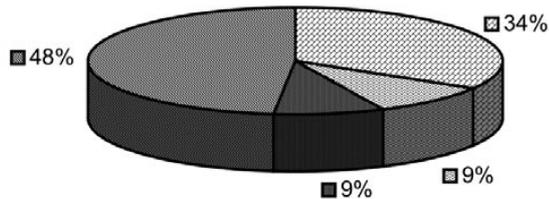
Waldviertler[®]

Finanzierung

Wir haben eine Regel: Ausgaben für Infrastruktur, Administration und Werbung werden nicht über Spenden finanziert. Umso wichtiger ist die Unterstützung durch unsere zahlreichen Sponsoring- und Medienpartner, die uns ermöglichen, auch mit einem kleinen Budget eine große Wirkung zu erzielen.

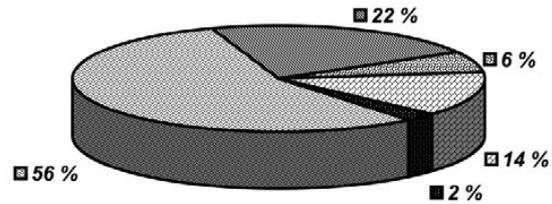
Übrigens: Auch für alle Drucksorten verwenden wir keine Spendengelder. Aus diesem Grund finden Sie in diesem Heft auch einige Inserate, mit deren Einnahmen wir die Druckkosten abdecken konnten. Vielen Dank allen Inserenten!

Einnahmen



48 %	Förderungen
34 %	Spenden
9 %	Mietkostenerstz (Grundversorgung)
9 %	Benefiz und Sponsoring (ohne Sachsponsorings)

Ausgaben



56 %	Unterkünfte, Lebensunterhalt, Medizinische Versorgung
22 %	Rechts- und Sozialberatung
14 %	Integrationsprojekte (z.B. Bildungsprojekt)
6 %	Administration
2 %	PR und Öffentlichkeitsarbeit, Info-Veranstaltungen

Quelle: Verein Ute Bock

Barbara Williams
Finanzen und Sponsoring



**Mariahilf: Der
“Sozialbezirk” Wiens
mehr unter
www.mariahilf.wien.at**



RENATE KAUFMANN
BEZIRKSVORSTEHERIN IN MARIAHILF

Stadt + Wien
Wien ist anders.

Damit Flüchtlinge eine Chance haben ... Spenden Sie bitte!

Erfreulicherweise können wir auf eine Reihe von Sponsoringpartnern verweisen, die mit ihrer Unterstützung Sinn für soziale Verantwortung beweisen. Engagierte Unternehmen tragen – mit Geldbeträgen oder Sachleistungen – entscheidend zur Realisierung wichtiger Projekte wie der Einrichtung einer Beratungsstelle bei.

Geldspenden

Das Flüchtlingsprojekt von Frau Bock ist dringend auf finanzielle Unterstützung angewiesen!

Spendenkonto:

Verein Ute Bock

Hypo Bank Tirol

Bankleitzahl 57 000

Konto Nr. 520 110 174 99

Daueraufträge

Auf besonders nachhaltige Weise können Sie die Arbeit von Ute Bock und ihrem Team mit Daueraufträgen unterstützen. Das Formular finden Sie auf unserer Website.

Spenden Sie online

Seit Herbst 2006 können Sie uns auf unkomplizierte und sichere Weise mit einer Online-Spende auf www.fraubock.at unterstützen.

Projektspenden

Sie haben auch die Möglichkeit, die konkrete Verwendung Ihrer Spende zu bestimmen. Wählen Sie ein Projekt (z.B. Bildung, Flüchtlingsberatung, Familienprojekt) für Ihre Unterstützung aus!

Sie können auch die Mieten für Wohnungen oder Studiengebühren („Bildungsscheck“) übernehmen. Oder Sie sponsern die monatlichen Verpflegungskosten für Familien oder alleinstehende AsylwerberInnen, die keine staatliche Unterstützung erhalten.

Projektkonto:

Verein Ute Bock

Bawag

Bankleitzahl 14 000

Konto Nr. 01910 807249

Bitte im Kennwort das jeweilige Projekt anführen!

Firmenspenden

Sie suchen nach einem sinnvollen Weihnachtsgeschenk für Ihre KundInnen oder MitarbeiterInnen? Schenken Sie Bock-Shirts oder eine Geldspende an das Flüchtlingsprojekt Ute Bock im Namen des/der Beschenkten!

Geburtstags- und Hochzeitspenden

Geteilte Freude ist doppelte Freude – lassen Sie sich zu Ihrer Feier Spenden für den Verein Ute Bock schenken. Wir senden Ihnen auch gerne Informationsmaterial zu.

Sie wollen spenden und benötigen mehr Information?

Kontakt:

Barbara Williams

(01) 929 24 24 -22

barbara.williams@fraubock.at

Handy-Sammelaktion

Spenden Sie Ihr altes Handy!

Die Mobiltelefone (auch funktionsuntüchtige) werden zum Recyclen gesammelt, das Flüchtlingsprojekt Ute Bock erhält dafür Euro 1,50 pro Gerät (siehe auch www.handy4help.at). Bitte keine D-Netz-Geräte, sondern nur GSM-Handys.

Abgabestelle:

Verein Ute Bock

Große Sperlgasse 4

1020 Wien

Weitere Abgabemöglichkeiten sind auf www.fraubock.at zu finden.



mobile-collect

Benefizevents

Ob „Bock auf Kultur“ oder „bockmá s“ – es gibt immer wieder die Gelegenheit, die „richtige“ Veranstaltung zu besuchen und mit dem Eintritt einen Beitrag für Flüchtlinge zu leisten.

Bitte informieren Sie sich über das aktuelle Programm auf www.fraubock.at.

Ein Tipp für den Advent:

Wärmen Sie sich bei unserem Punschstand in der Mariahilfer Straße auf!



Sachspenden

Bitte haben Sie Verständnis, dass wir als eher kleine Organisation nicht über die Lagerkapazitäten und die





Kramar



Kramar

Logistik verfügen, um größere Mengen an Sachspenden (besonders Möbel und Kleidung) zu lagern. Wir bitten alle SachspenderInnen daher, den aktuellen Bedarf unserer Website zu entnehmen. Selbstverständlich können Sie uns auch gern telefonisch (929 24 24-24) oder über Mail (info@fraubock.at) kontaktieren.

Bock Shirts tragen!

Solange Flüchtlinge auf der Straße stehen, tragen wir Bock. Mit einem Bock Shirt zu einer Mindestspende von Euro 15.– („bockig“, „unbockbar“, u.a.) unterstützen Sie das Flüchtlingsprojekt Ute Bock. Gleiches gilt für unsere Buttons zu einer Mindestspende von Euro 2.50.–

Aktuelle Motive und Farben sind auf www.fraubock.at zu finden. Alle T-Shirts sind entweder direkt in unserem Büro, 1020 Wien, Große Sperlgasse 4 erhältlich oder auf dem Postweg (zuzüglich Euro 4.– Porto).

Bestellungen per Mail an info@fraubock.at oder telefonisch unter (01) 9292424 -23



Zeit und Wissen spenden – Mitarbeit im Flüchtlingsprojekt Ute Bock

Ehrenamtliche Mitarbeit

Die Arbeit unseres Vereins wäre ohne das beeindruckende Engagement zahlreicher ehrenamtlicher MitarbeiterInnen nicht denkbar. Ihr Einsatz ermöglicht erst die große Bandbreite an Projekten. Dank dieser Hilfe können wir auch trotz fehlender öffentlicher Förderungen Flüchtlinge weiterhin mit Unterkunft, Verpflegung und Beratung versorgen.

Je nach Arbeitsbereich haben ehrenamtliche HelferInnen die Möglichkeit, sich mit Schulungen weiterzubilden, bei Bedarf bieten wir zudem auch Supervision an.

Ehrenamtliche Unterstützung wird in unterschiedlichen Bereichen benötigt:

- TrainerInnen (Deutsch, Alphabetisierung, EDV)
- JuristInnen
- DolmetscherInnen und ÜbersetzerInnen
- Handwerksarbeiten
- Transportdienste
- Infostände und Benefizveranstaltungen
- Recherchen (Aktualisierung der Info-Website <http://info.fraubock.at>)
- Fundraising und Sponsoring

Weiters suchen wir immer wieder MitarbeiterInnen für aktuelle Projekte.

Für nähere Informationen konsultieren Sie bitte unsere Website.

Praktikum

Der Verein bietet für eine Reihe von Ausbildungen Praktika an (z.B. Deutsch als Fremdsprache, FH für Sozialarbeit, Psychologie, Kulturanthropologie). Wir bitten um Verständnis, dass wir Langzeitpraktika bevorzugen.

Zivildienstplätze

Es besteht auch die Möglichkeit, den Zivildienst im Rahmen unserer Flüchtlingsbetreuung zu leisten.

An Mitarbeit interessiert?

www.fraubock.at, Link „Mitarbeit“
info@fraubock.at

„Ich komme aus dem Iran und bin seit einem Jahr in Österreich. In Teheran habe ich ein Jahr Informatik studiert. Wie viele StudentInnen bekam auch ich Probleme mit den Autoritäten und musste die Universität verlassen. Ich musste aus meinem Land flüchten und kam nach Österreich. Obwohl ich mich erst daran gewöhnen muss, genieße ich es sehr, dass ich hier sagen darf, was ich mir denke.“ Fahimeh S., 20 Jahre